

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Soldorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Mendorfel, Drimannsdorf, Rüssen St. Niklas, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thorn, Niederwüllen, Ruhlsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang

Nr. 299.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Freitag, den 28. Dezember

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1906.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Jandauerstraße 897, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseratenannahme Berufsprech-Anschluß Nr. 7. Täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegrammadresse: Tageblatt.

In die Liste der beim k. k. königlichen Amtsgerichte zugelassenen Rechtsanwältinnen ist heute Herr Rechtsanwalt Gotthold Karl Albert Lotzmann in Lichtenstein eingetragen worden.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein,
am 27. Dezember 1906

Spartasse zu St. Egidien.

Geöffnet: Dienstags und Freitags von nachmittags 3 bis 6 Uhr. Die Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und geheim behandelt. Geschäftslokal: Gemeindeamt daselbst.

Das Wichtigste.

* Die staatsrechtliche Kommission des braunschweigischen Landtages ist vom Regentenschaftsrat zum 28. d. M. einberufen worden.

* Die Voruntersuchung auch gegen Buttamer ist abgeschlossen. Wie verlautet, soll nur Klage wegen der bekannten Pöbelangelegenheit erhoben werden.

* Aus Anlaß des polnischen Schulstreiks sind gegen 250 Strafprozesse in Posen, Thorn und Graudenz anhängig.

* Ein von der Hamburger Hauptstation für Erdbenenforschung gemeldete Erdbeben vom Sonntag hat, wie man annimmt, auf der Halbinsel Alaska stattgefunden.

* In der russischen Armee soll ein Staatsstreich zum Sturze der Verfassung vorbereitet werden.

Nach Weihnachten.

Auch in diesem Jahre ist es dem deutschen Volke leider nicht beschieden gewesen, das Weihnachtsfestes sich in voller Ruhe und ungestörtem Behagen zu erfreuen. Die äußere Lage des Reichs ist allerdings weniger ungünstig als im Vorjahre. Es liegen zurzeit keine bedenklichen Verwicklungen mit anderen Staaten vor und der Friede kann, falls nicht gänzlich unerwartete Ereignisse plötzlich über die Welt hereinbrechen, für absehbare Zeit auch fernerhin als gesichert betrachtet werden. Der Streit indessen, der zwischen der Mehrheit des Reichstages und der Regierung ausgebrochen ist, und der zur Auflösung des Reichstages geführt hat, hat eine beschauliche Weihnachtsstimmung diesmal nicht recht auskommen lassen. Der Wahlkampf, der bereits begonnen hat, muß notwendigerweise viele alte Gegensätze neu beleben und so manche kaum vernarbte Wunde aufs neue aufbrechen lassen.

Bisher hat es allerdings den Anschein, als ob trotz aller Anstrengungen der Parteien die überwiegende Masse des Publikums, die seit Jahren schon den Vorgängen auf dem Gebiete der inneren Politik nur geringes Interesse entgegenbringt, auch diesmal sich aus ihrer Gleichgültigkeit nicht aufzurütteln lassen will. Aber in den ersten Wochen nach dem Feste, in denen sonst immer noch eine so wichtige angenehme weihnachtliche Stimmung herrscht, werden die politischen Parteien ihren Aufmarsch vollziehen, um in leidenschaftlichen Streiten um die Palme des Sieges zu ringen. Auch in unserem 17. Reichstagswahlkreise beginnt bereits das Geplänkel. Nun gilt es für die Ordnungsparteien, sich die rechte Rüstung für den Kampf zu verschaffen, damit der Sieg bei ihrer Fahne bleibt. Dem Versuche, den Gang des Wahlkampfes durch Verbreitung grundloser Behauptungen zu beeinflussen, tritt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung halbamtlich durch folgende Ausführungen entgegen:

Wenn es vereinzelte rechtsstehende Organe gibt, die offen oder versteckt für eine Abänderung des Reichstagswahlrechts auf dem Wege des Staatsstreichs Propaganda machen, so hat doch die Regierung mit solchen Phantastereien

nicht das allermindeste zu tun, sie weist jede Gemeinschaft mit solchen Projekten auf das entschiedenste zurück, und es ist unehelich im höchsten Grade, wenn z. B. der Vorwärts auf Grund solcher wie gesagt durchaus vereinzelt gebliebenen und in keiner Weise ernst zu nehmenden Äußerungen der Presse der Regierung oder auch maßgebenden Parteien des Reichstags Staatsstreichgeklänge in die Schube schiebt. Wir meinen aber auch, die ganze Gruppierung der Parteien, wie sie sich nach und infolge der Auflösung des Reichstages vollzogen hat, muß an sich jeden Gedanken, als ob es der Regierung auf eine Schwärzung der Volksrechte, auf eine Verleumdung der konstitutionellen Garantien ankomme, von vornherein ausschließen. Wenn, wie zu hoffen und zu wünschen, der bürgerliche Liberalismus in allen seinen Schattierungen, der sich national zuverlässig erwiesen, bei den bevorstehenden Neuwahlen den Zentrum und vor allem der Sozialdemokratie Terrain abgewinnt, so werden dadurch die Bürgerchaften für Aufrechterhaltung eines streng konstitutionellen Regiments sicherlich nicht geschwächt, sondern eher noch gestärkt, wie besonders auch die Sozialdemokratie zugeben müßte, die so oft in puncto Wahlrecht das Zentrum als unsichere Kantonsisten hinzustellen sich bemüht hat. Wir meinen aber überhaupt, eine Regierung, die der linksstehenden bürgerlichen Parteien mit größerem Vertrauen entgegenkommt als je zuvor, sollte gerade in diesem Moment, sofern man es mit ehrlichen Gegnern zu tun hätte, am wenigsten dem Verdacht um Umsturzgedanken und Staatsstreichgeklängen ausgelegt sein, wie sie von der gegnerischen Presse im Gefühl einer innerlich schwachen Position mit allem Aufwand einer künstlich gesteigerten Phantasie an die Wand gemalt werden. Alle derartigen Ausstreunungen von beabsichtigten Wahlrechtsänderungen, sei es mit, sei es ohne Verlassen der Rechtsbasis, sind plumper Wahlschwindel und weiter nichts, ebenso wie auch die der Regierung unterstellte Absicht, den neuen Reichstag im Falle einer den Wünschen der Regierung nicht entsprechenden Zusammenkunft sofort aufs neue wieder aufzulösen, von uns bereits in das Gebiet des Märchens verwiesen worden ist. Daß also die gegnerischen Parteien sich als Hüter der Volksrechte aufspielen, ist durchaus überflüssig, diese sind auch bei der Regierung und den zu ihr stehenden Parteien in gleicher Gut; die deutsche Reichsstellung, das Ansehen, die Ehre Deutschlands vor dem In- und Auslande zu bewahren — für diese Aufgabe aber haben sich jedenfalls diejenigen Parteien geeigneter erwiesen, die am 13. Dezember nicht die nationale Fahne im Stich gelassen haben und unsere im Felde liegenden Krieger in Südwestafrika um eine Handvoll Silberlinge zu verkaufen gewillt waren."

Bravo!

Deutsches Reich.

Dresden. (König Friedrich August) hat anlässlich des Weihnachtsfestes 28 Strafgefangene begnadigt. Dasselbe ist von Seiten des Großherzogs von Hessen geschehen.

Berlin. (Das Geschenk an Papst Leo XIII.) Die Norddeutsche Allgem. Zeitung meldet: Seit längerer Zeit wird in der Presse unter

Verzierung auf eine Stelle im Manuskript des unvollständigen Teils der Denkwürdigkeiten des verstorbenen Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst die Behauptung erörtert, daß im Jahre 1893 im Zusammenhange mit der damals den Deutschen Reichstag beschäftigenden Militärvorlage Papst Leo XIII. von Deutschland ein Geschenk in Höhe von einer halben Million Frank erhalten oder erbeten habe. Es sind hierüber eingehende Ermittlungen angestellt worden, die sich nicht nur auf die Durchsicht des amtlichen Materials, sondern auch auf die Befragung von Persönlichkeiten erstreckt haben, die von der Angelegenheit, wenn wahr, Kenntnis haben müßten. Nach Abschluß dieser Ermittlung stellen wir fest: Es hat sich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür auffinden lassen, daß dem Papst Leo XIII. unter den angegebenen Umständen von Deutschland eine Geldsumme angeboten oder zugewendet worden ist. Auch über die angebliche Ausrufung eines dahingehenden päpstlichen Wunsches hat nichts festgestellt werden können. Wichtig ist, daß beim Jubiläum des verstorbenen Papstes nach der allgemeinen und auch von anderen Höfen und Regierungen beobachteten Sitte ein Jubiläumsgeschenk gemacht worden ist, das in einem künstlerisch ausgeführten Schmuckstück bestand.

(Die Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Weimar) mit einer Nichte der deutschen Kaiserin wird in Weimarer Postkreisen als bevorstehend angekündigt. Es handelt sich anscheinend um die zweite Tochter des Herzogs von Schleswig-Holstein Sonderburg-Glücksburg.

(Zur Frachtovergünstigung für frisches Fleisch.) Nach einer der Berliner Handelskammer zugegangenen Mitteilung wird die für frisches Fleisch kürzlich eingetretene Frachtovergünstigung (Ausnahme in den Spezialtarif für bestimmte Güter) vom 1. Januar an dahin erweitert, daß auf Entfernungen von 101 Kilometer an für Wagenladungen von 5 und 10 Tonnen ein besonderer Ausnahmetarif eingeführt wird. Der neue Tarif gilt im Binnenverkehr der preussisch-bayerischen, sächsischen und oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen, der Militär-eisenbahnen und der anderen im Tarife angeführten Bahnen, sowie im Wechselverkehr dieser Bahnen untereinander.

(Ein Berliner Riesenstreik in Sicht.) In der Berliner Holzindustrie, die über 13 000 organisierte Arbeiter beschäftigt, steht ein gewaltiger Streik bevor. Der am 14. Januar 1907 ablaufende Tarifvertrag ist vom Deutschen Holzarbeiterverband gekündigt worden unter Ausstellung einer Reihe Forderungen, darunter Achtstundentag und wöchentlicher Mindestlohn von 27 Mark.

(Unglaubliche Rohheit der Polen.) Der „Dziennik Polski“ in Lemberg veröffentlicht, der „Zagl. Rdsch.“ zufolge, ganz ungläubliche Blasphemien, die wir nur zum Teil wiedergeben wollen: „Ich habe aus Posen die Nachricht erhalten, daß man sich in Berlin, unter dem Einfluß des Gerechtigkeitsgefühls, endlich dazu entschlossen habe, daß der Religionsunterricht in der Provinz Posen in polnischer Sprache erteilt werde. Unter der Bedingung, daß

1. Die zehn Gebote folgendermaßen lauten werden: Ich bin der, welcher euch von der durch meine Verfassung garantierten Gleichberechtigung

begeistert hat. 1. Du sollst keine fremden Mächte neben mir haben. 3. Vergiß nicht, jeden Geburtstag aller meiner Familienmitglieder zu feiern. 6. Die preussischen Soldaten sollen dein Bett schänden. Du sollst überall, wo du nur kannst, stehlen, aber dich dabei nicht abhassen lassen etc.

II. Gebet. Vater unser, der du bist in Potsdam, geheiliget werde dein Name... und führe uns nicht in politische Versuchung, sondern erlöse uns von jedem vernünftigen Gedanken. Ich glaube an die preussische Politik, die Schöpferin aller Intrigen in Polen, ich glaube an die preussische, gepanzerte Faust, empfangen vom preussischen Geist usw.

Derartige sollte man dem Papst unterbreiten, dann würden dessen Anschauungen von den „eifrigsten Kindern der Kirche“ sich gewiß bald ändern.

(Auswanderung der Bergarbeiter.) Aus Dortmund meldet uns ein Telegramm: Die Grubendirektionen warnten öffentlich die Bergarbeiter, die nach Brasilien auswandern wollten, die Zeitungen des Ruhrgebietes veröffentlichten eine Anzahl eingegangener Briefe der diesjährig Ausgewanderten, die in Brasilien mit ihren Familien bei schwerer Arbeit bittere Not leiden und um Mittel zur Rückkehr bitten. Die Behörden haben gegen die Agenten der Ausgewanderten eine Untersuchung eingeleitet.

Ausland.

Petersburg. (Ein verübtes Attentat auf den Zaren.) Die seit mehreren Tagen hier umlaufenden Gerüchte von einer Enttarnung des Zaren werden von unterrichteter Seite als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Dagegen wird behauptet, daß es der Polizei gelungen ist, ein gegen den Zaren geplantes Attentat rechtzeitig zu verhindern. Mit diesem Attentatsversuche stehen auch die in den letzten Tagen durchgeführten Massenverhaftungen in Zusammenhang.

(Ein russischer Staatsstreich.) In Offizierskreisen finden Beratungen über einen Staatsstreich statt, um das absolute Regime wieder herzustellen. Der Staatsstreich soll eingeleitet werden durch einen Petitionssturm der patriotischen Organisationen, welchem zur Erzielung größerer Nachdruckes Petitionen folgen sollen. In der Presse soll darauf hingewiesen werden, daß die Armee revoltieren werde, wenn man ihr nicht Gehör schenke.

Newyork. (Widererwerb des Marktes?) Der Gouverneur Widely versprach eine gründliche Untersuchung der sensationellen Anklage deutscher Blätter, wonach deutsche Kinder nach Nebraska importiert und für 25 Dollar an Farmer verkauft werden. Die Untersuchung erfolgt auf den Antrag der Newyorker Kinderbeschützergesellschaft. Bei der bestehenden überstrengen Kontrolle der Auswanderung in den Landungshäfen erscheint die ganze Nachricht der deutsch-amerikanischen Blätter doppelt sensationell.

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, den 27. Dez.

— **Die Weihnachtstage.** Wie von einem schönen, porzellanen Märchen, so kann man auch jetzt von dem schönsten, feinsten Feste sagen: „Es war einmal!“ Nun ist der Jubel und Trubel der Weihnachtstage wieder verhaucht. Nur die Erinnerung ist noch geblieben. Aber diese Erinnerung ist umso wertvoller, als sie einige glückliche Stunden festhält und das Herz mit jenem hohen, warmen Gefühl erfüllt, das jeder empfindet, der mit Freude und Liebe Spenden verabreicht hat. Und ein Spender

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Ihr zu dumm mußt Du mich schon nicht halten“, amüsierte sich Miji. „Wenn ich ein Rendezvous verabredet hätte, ließe ich den Zügel schon losgehen. Aber Ihr traut mir wirklich nette Dinge zu! Ich, der von ion in Person!“
Ein Duzend Lächelchen trieben in Mijis Gesicht ihr Wesen.

„Nimm mir nicht übel.“ Sprach Julie ernst. „Du weißt, ich rede stets die Wahrheit. Da mußt Du mich wohl sagen, daß mit Deinem Benehmen schon seit Monaten nicht gefüllt. Ich beobachte zuweilen Jaar. Und ich finde, daß Du Stergenthal zu sehr bevorzugst. Man hält ihn für stark verschuldet. Du weißt das so gut wie alle Welt.“

„Na, natürlich!“ erwiderte Miji durchaus nicht ädelgelaunt. „Gehören können wir uns nicht, obgleich Hans Eugen mich zu seiner Frau machen will. Aber das wäre ja das blasse Glend, selbst wenn der Wetter Majoratsherr ein Uebiges tun wollte.“

„Der gab doch wohl genug!“ schaltete Julie ein. „Der Seiztragen!“ grüllte Miji.

„Das verstehst Du nicht“, sagte Julie ruhig. Baron Konrad Stergenthal läßt eine großartige Wohlthätigkeit. Da hat er kein Geld für den leichtfertigen Wetter übrig.“

„Ach, Himmel, lasse die langweiligen Geschichten“, wehrte Miji ab. „Bei Dir hört man nur Moral. Mag doch jeder nach seiner Façon selig werden!“ sagte sie nochmals und sah der überzarten, schmächtigen Rufine voll ins Gesicht. „Sag mal, Ich habe da draußen in der Ulmenallee Edwin mit

war während der Festtage doch ein jeder von uns. Wer nicht Geld und Gut zu verschenden hatte, der gab einen Dank oder ein Häßlein der Freude — und auch das sind beglückende Gaben für die, die uns nahe stehen!... So stutete die Weihnachtsfreude wie ein breiter, heller Blatzstrom durch das graue Einerlei des Alltagslebens, alle Sorgen mit rosigem Schleier verhüllend, alle Not mit Kaufgold verdeckend, alle Krankheit mit lieblichen Liebern veressen machend, alles Profane verklärend. Und helle freudige Feiertagsstimmung war es auch, die während der Festtage dem gesamten Leben und Treiben seinen charakteristischen Stempel aufdrückte. Selbst in dem profansten Institute der Neuzeit, selbst auf der Eisenbahn kam sie zum Ausdruck. War das ein Drängen und Stoßen am heiligen Abend und am ersten Festtage auf unserem Bahnhofe. Und daß es viele Gäste in diesen Tagen hier gab, auch das „bunte Tuch“ war stark vertreten, das merkte man schließlich nicht nur am Bahnhofe, sondern auch am Kirchenbesuch, in den Konzerten und den hübschen Veranstaltungen der Turnvereine etc., die ihren Besuchern das Beste boten; auch in den Restaurants war vielfach kein freies Plätzchen zu finden. Ebenso trugen die Schlitzen- und Schlittschuhbahn dazu bei, dem ganzen Verkehr ein recht weihnachtliches Bild aufzubringen. So nehmen wir denn Abschied von Weihnachten, dankbaren, freudigen Herzens; mögen die empfangenen Eindrücke von nachhaltiger Wirkung sein und uns stärken zu neuer Arbeit!

— **Der Schlittschuh.** dieses Instrument herrlichsten Winter Sports, ist keine Erfindung der Neuzeit. Im Gegenteil, schon in den Urzeiten germanischen Altertums war er bekannt und geübt. Aber wie einfach, unpraktisch und unbrauchbar waren selbst in unserer Jugend noch die Schlittschuhe! Da erfanden die Amerikaner vor circa 30 Jahren den Halbschlittschuh, der von allen Kiemensaug abhag und nur aus Eisen bestand. Er war noch schwerer als die heutigen Modelle, seine Befestigung erforderte oft große Kraft, aber sein Prinzip ist geblieben, den Schuh nur an der Sohle mit Klammern zu befestigen, was sehr gut hält und die Blutzirkulation nicht stört. Heute haben wir die verschiedenen Systeme, die alle brauchbar sind.

— **Schneestürme.** In der Nacht setzte ein ziemlich heftiger Schneesturm ein, der bei leichtem Schneefall auch heute noch anhält. Infolgedessen waren am Morgen Wege und Wege verweht, sodaß die Schneeschau in Tätigkeit treten mußten. Der Verkehr ist durch das Unwetter etwas behindert, auch die Eisenbahnzüge, die außerdem noch den Feiertagsverkehr zu bewältigen haben, treffen mit Verspätung ein. Gegen Mittag änderte sich das Wetter zum Besseren.

— **Eine Weihnachtsfreude** wurde am Freitag Abend 54 Armen in Callenberg dadurch bereitet, daß an sie 300 Mark aus der Erntestiftung zur Verteilung gelangten.

— **Schlachtviehvericherung.** Nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsausschusses der Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung sind die Beiträge für Schlachtungen vom 1. Januar 1907 ab folgendermaßen festgesetzt worden:

2 Mk. 10 Pf. für ein männliches Vieh (bisher 4.— Mk.)
3 — 50 — — weibliches — — (— 14.—)
— 75 — — Schmelz — — (— 10.—)

Wichtigkeit wird darauf hingewiesen, daß auch im Jahre 1907 für zu entschuldigende weibliche Kinder in den Fällen ein Zuschlag von je 5 Mk. zum Versicherungsbetrag zu erheben ist, in welchem eine Lebensversicherung durch den Tierarzt oder Vriensfleischbeschauper nicht stattgefunden hat.

seinem Erzieher getroffen. Du, er ist verflucht hübsch, der Hauslehrer! Findest Du nicht auch...?“

Julie konnte es nicht hindern, daß ihr unter Mijis forschenden Blicken ein feines Rot bis zu den Schläfen stieg.

„Ich weiß nicht!“ entgegnete sie abweisend. „Edwin rühmt seines Lehrers Klugheit und Herzengüte, Charaktereigenschaften, die ein Prediger ja wohl besitzen muß.“

„Gut!“ machte Miji mit schlaudem Augenblinzeln.

Martina kam zurück. Ihr folgte das Hausmädchen, welches eine große Platte trug. Miji sprang empor und inspizierte das ihr Gebotene.

„A la bonheur! Erdbeeren mit Schlagsahne, Törtchen, Waffeln und Bisk. Ihr lebt nicht schlecht, Kinder! Ach, bei uns zu Hause ist oft genug Schmalhans Küchenmeister! Mama schickt alles dem albernem Jungen, dem Edi, und der vertut es. Ich soll natürlich einen reichen Sempel fangen. Na, schließlich ist's auch das Beste, denn ich bin nun mal ein kleines Packermaul, und für Aufstecken und Champagner verkaufe ich meine Seele.“

„Rede nicht so lächerlich!“ sagte Julie bittend. Martina aber erklärte lachend, doch voller Spott: „Ja, eine gute Partie machen, das ist nun mal das Los armer, adeliger Mädchen. Man kann sich doch nicht ins Kontor setzen oder Kinderfräulein werden oder gar Diakonissin? Na, Julie freilich, die wird mit Bonne Krankenpflegerin. Aber wir, Miji? wir taugen kaum zur Pflege. Nicht?“

„O, im Reize, da möchte ich schon, da ist es interessant. Aber sonst? Danke schön. Bleibt wirklich nur der Millionär. Hoffen wir auf ihn.“

Sie hatte von den guten Dingen, die vor ihr standen, tapfer zugelangt.

— **Schule zu Callenberg.** Die Anmeldung der Ostern 1907 schulpflichtig werdenden Kinder hat für die Stadtschule Mittwoch, den 2. oder Sonnabend, den 12. Januar nachmittags 2—4 Uhr im Zimmer des Direktors, für die Seminarschule Freitag, den 11. Januar nachmittags 3—4 Uhr im Klassenzimmer 3 der Seminarschule zu erfolgen.

— **Konzerte.** Auf das für heute Abend von der städtischen Kapelle angekündigte Konzert im „Goldnen Helm“ sei hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. Auch im „Kryftallpalast“ findet zu gleicher Zeit ein Konzert statt, das hoffentlich auch eine große Besucherzahl aufweisen wird.

— **Neues Schützenhaus.** Die Kapelle des 19. Husaren-Regiments aus Grimma konzertiert, wie schon bekannt gegeben, am Freitag, den 28. Dezember, abends 8 Uhr im Neuen Schützenhause. Der Dirigent, Herr M. Ende, hat sein Musikkorps auf eine Stufe künstlerischen Könnens gestellt, er wird auch hier ein feines Programm vorführen und dadurch seiner Kapelle den Ruf, eine der besten Sächsens zu sein, vollaus machen. Ein Besuch des Konzerts ist nur zu empfehlen.

— **Burgholds anatomisches Museum** (Markt 7) war während der Festtage gut besucht. Alle Besucher sind einmütig in ihrem Urteile, daß das hier Gesehene mit den gelegentlich der Schützenfeste etc. gebotenen ähnlichen Vorführungen nicht zu vergleichen ist, sondern einen bedeutend höheren wissenschaftlichen Wert hat. Am Freitag ist das Museum, das 320 Nummern aufweist, nur für Damen geöffnet.

— **Was die Lohnbewegung der Hausweber** anlangt, so dürfte die neue Eingabe der Weberinnung von Erfolg sein. Wie das „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“ erzählt, sollen zwischen den hiesigen und den Hohenstein-Ernstthaler Fabrikanten Verhandlungen dahingehend schwaben, auch die Löhne für die besseren Qualitäten etwas zu erhöhen.

— **Verjährungsfristen.** Das Jahr neigt sich seinem Ende; es sei nochmals darauf hingewiesen, daß alle Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Händlern für erfolgte Warenlieferungen wie für Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte einschließlich eventuelle Ansätze, die aus dem Jahre 1904 stammen, nach Ablauf von zwei Jahren, also mit 31. Dezember d. J., verjähren. Wo es noch nicht geschehen sein sollte, erhebe man daher schleunigst Klage oder erlasse einen Zahlungsbefehl. Dadurch wird die Verjährung unterbrochen, und es beginnt eine neue Frist. Die Frist wird ferner durch Zahlung eines Teiles der Schuld oder von Zinsen unterbrochen, auch genügt eine ausdrückliche Anerkennung der Schuld. Am 31. Dezember 1906 verjähren ferner auch die Forderungen von gewerblichen Arbeitern und Gehilfen von Handlungsgehilfen aus dem Jahre 1904. Eine vierjährige Frist besteht nur für die Leistungen im Gewerbebetrieb des Schuldners. Ist eine Forderung ausgestellt, verjährt sie erst in 30 Jahren.

— **Weihnachten für unsere sächsischen Krieger in Südwafrika.** Den erfolgreichen Bemühungen des Landesvereins vom Rosen Kreuz im Königreich Sachsen ist es dank der Unterstützung aus allen, im besonderen aber den industriellen Kreisen, auch in diesem Jahre möglich gewesen, unseren tapferen Krieger in Südwafrika den Weihnachtstisch zu decken. 1500 Pakete sind abge-

— **Schwärmst Du auch für den Hauslehrer?** fragte sie plötzlich, sich zu Martina wendend.

„Ja? Ach?“ sagte sie verlegen. „Ich gewiß nicht, Miji! Und — wer noch?“

Sie sah Julie erstaunt an.

„Nun, ich, Martina! Ich?“ rief Miji wie toll lachend. „Ich bin vollständig weg. Da habe ich natürlich eine schreckliche Wut auf alle, die mit in den Weg treten. Sei also hübsch vernünftig und lasse mir den frommen Besellen. Sieh, ich möchte ihn gern zur Willkür befragen, das ist am Ende gar nicht so schwer.“

„Ich bitte Dich, Miji, setze endlich etwas mehr Gemüt!“ bat Julie. „Ich verstehe Dich nicht. Dieses Herabziehen alles Hozen, dieses Zweifel an allem Guten ist unetraglich. Du tust Dir selbst erheblichen Schaden damit, Du wirst flach und oberflächlich.“

„Bin ich schon, meine Liebe“, fiel Miji ihr in die Rede.

„Was kommt denn aber von Deiner Sittenstrenge und Gräbelnucht viel heraus, Trauteste? Nichts besonderes, denke ich. Tut mir den Gefallen, Kinder, und müßte nicht an mir. Ihr könnt die Lerche nicht zur Krähne umformen und den Renner nicht zum Hengst machen. Glaub mir auch: die Welt wird ihr gut ohne Euch Moralisten fertig, doch nicht ohne das leichte Blut bevorzugter Naturen. Das aber nehme ich für mich in Anspruch.“

„Ja, die Welt!“ entgegnete Julie und sah ihrer Rufine mit liebreichem Lächeln ins trockne Gesicht. „Wir reden darüber noch und ich bekehr: Dich zu meiner Lebensauffassung. Warum sollte nicht auch Herr Treuen ein guter Bekehrter für Dich sein, da er Dir doch den Eindruck gemacht hat? Komme nur recht oft zu uns. Bei uns sollst Du stets Frieden

gungen; Taschenn eine Do Westst.

1905 mu verfahren des Kont genügend Konkurse

hof wird meldet, aus Del an dieser

Wt namentlich angerichtete gescheit.

Schidjal Bey e r. 3 Wochen Ehefrau, Lieblings Tod, ind man allg Weihnach

Dp auf dem Uiberador ein Lastschwerer Verlegt.

Die Rüge de sind von Tscheng-leist wurden. keine Ver Entgleis: Radreifen

Gez zweltägig alte Pe schnell an gebäude Fehltritts Fall hat eritten.

Sil Aus dem achtbarer

Leit machten am Wab einer: war. D es Schein sein. D festgest: nach der — Fern dem joge W a n n Persönlich

und ein verlegt

„Ne Ich me Sie

„Ja Ich schon au „Plu glutrote! Ma Mit

Gefähr ihrem R freck hat trat, sa Fenster

„Die Ich habe „So Sie

strengen ins Gef

„N Ich denn

„W tabelle F die Höb nicht, de Deine W ein Höb Verwand

Nichte.“

Krystallpalast Lichtenstein.

Erstklassiges Etablissement der Umgegend.

Neues Schützenhaus Lichtenstein.

— Telephon 69. —

Heute Freitag Grosses Husaren-Konzert mit BALL

vom Trompeterkorps des 2. Husaren-Reg. „Königin Karola“ No 19 (Grimma).

Direktion: Stabstrompeter Max Ende.

Hochachtungsvoll Ernst Bley.

Vorläufige Anzeige.

Der unterzeichnete Verein veranstaltet zu Neujahr im Wobes'schen Gasthofs eine

öffentliche Aufführung,

zu der wir Freunde und Gönner der Turnfrage hierzu freundlichst einladen.

Der Turnverein Röditz.

Reichstagswähler!

Als erste unbedingte Aufgabe gilt zur bevorstehenden Reichstagswahl, daß jeder Wähler sich davon überzeugt, ob sein Name in der Liste verzeichnet ist. Versäume deshalb Niemand die Einsichtnahme in die Wählerlisten. Diejenigen, welche verhindert sind, dieses selbst zu tun, wollen sich an folgende Genssen wenden:

In Bichenstein, 1. Bezirk: Friedrich Wänd, Altd. platz 8.
2. Bezirk: Herr. Schatz, Konium, Wettinstr., 3. Bezirk: Rob. Küchler, Glauchauerstr. 26. In Callenberg: Rich. Schmidt, Mühlenerstr., Hofel's Restaurant, Gustav Gold, Stadtrichter Bernerstr.
Die Einsichtnahme muß bis spätestens am 4. Januar geschehen sein.

Das sozialdem. Wahlkomitee.

- ff. echt Jamaica-Rum
- „ echt Arac de Batavia
- „ Punsch Royal
- „ Rotwein-Punsch
- „ Grogessenz
- feinste u. feine Cognac's
- ff. echt alter Kornbranntwein
- „ Whisky
- „ Eier-Cognac

empfehle billigst

Louis Arends.

Neuheiten

in
Blusen-Samt

und
Blusen-Flanell

in grösster Auswahl empfiehlt

Fritz Jander.

Geschäftsbücher

in allen Formaten und Stärken,

Brief-Ordner, verschied. Fabrikate, sowie
sämtliche Komptoir-Bedarfsartikel

empfehle zu Fabrikpreisen

Robert Pilz, Buchbinderei.

Telegramm!

Die schönsten

Neujahrs-Karten

kaufen Sie in unerreicher Auswahl nur bei

Eugen Berthold.

Kaufm. Verein

Lichtenstein-C.

Freitag abend 8 Uhr im

„Goldnen Helm“

Weihnachtsvergügen.

Der Vorstand.

NB Es wird höfl. gebeten, die Geschenke rechtzeitig Markt Nr. 8 pr. abzugeben.

Markt No. 7

Burgbolds

groß anatomisch.

Museum

Freitag nur für

Damen geöffnet.

Entre 30 Pfg.

Wissenschaftliche Erklärung durch

Frau Blum.

Heute Freitag

Schweinschlachten

bei Albin Zehl, Glauchauerstr.

Heute Freitag

Schweinschlachten

6. Reih. Klug, Waldenb. Str.

Wermuthwein,

allen Magenkranken als appetit-
anregend und verdauungsbesör-
dernd bestens zu empfehlen,

per Fl. Mk. 1.50.

Drogerie und Kräutergewölbe

„Zum Kreuz“

Curt Lietzmann,

Lichtenstein.

Echt Emmentaler Käse

ff. Limburger Käse

ff. Rummelkäse

ff. schles. Bierkäse

Fromage de Brie i. Glas

ff. Kronenkäse

ff. Camembert

ff. Neuchâtel Käse

empfehle

Louis Arends.

Doppelkopfkarten

mit doppeltem Bild,

feinste Salon-Staffarte

im Cui à 1 Mt.

Staffarten ladiert und

empfehle billigst

J. Wehrmann's

Buchhandlung.

Kinderbadeife

à Stück 15—50 Pfg.

empfehle

Albin Eichler.

Frische Beilchen

erhält durch seinen überraschend

natürlichen Geruch das

Nabebeuler Wald-Beilchen

von Bergmann & Co. Nabebeul.

Vorrätig à Flaße W. 1.— bei

Kurt Liepmann, Albin Eichler.

Suche für Neujahr ein

reispiges anständiges

Mädchen

für leichte häusliche Arbeit.

Familienanschluss. Guter Lohn

Heinrich Haase,

Strumpfabrik,

Callenberg-Waldenburg.

Heute Donnerstag, zum 3. Feiertag, von abends 8 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Am 6. Januar wird dem Vernehmen nach der ehemalige Reichstagsabgeordnete Bebel in einer Wahlversammlung hier sprechen.

Es ist derselbe Bebel, der, als am 19. Juli 1870 der französische Geschäftsträger De Sourd in Berlin amtlich die Kriegserklärung überreichte und der norddeutsche Reichstag zusammentrat und fast einstimmig eine Kriegsanleihe von 120 Millionen Thaler bewilligte, mit dem Sozialdemokraten Liebknecht und einem Welfen, dagegen stimmte. Ihnen reichte sich ein jüdischer Bankier würdig an, der die Frechheit besaß, auf die französische Kriegsanleihe zu zeichnen, sodas der Staatsanwalt einschreiten mußte.

Derselbe Bebel erhob mit den anderen Sozialdemokraten Widerspruch, als am 24. November 1870 der norddeutsche Reichstag abermals zusammentrat, um die Verfallener Bundesverträge mit den süddeutschen Staaten zu beraten und außer der Zustimmung zu den Bundesverträgen auch noch seine Einwilligung zur Aufnahme einer neuen Kriegsanleihe von 100 Millionen erteilte.

(Vgl. hierzu von Petersdorff „Wie das deutsche Reich geworden ist.“ 1848—1871 S. 196 u. 241).

Und dieser Widerspruch erfolgte zu einer Zeit, wo die französische Republik die gewaltigsten Anstrengungen machte, um Paris zu entsetzen und die für die deutsche Belagerung sarmee verlustreichen Ausfälle der Belagerten bevorstand.

Das ist derselbe Bebel, der mit seiner Fraktion, dem Zentrum und den Polen die Regierungsvorlage zu Falle brachte, durch die es ermöglicht werden sollte, den uns aufgeworbenen Krieg in Südwestafrika zum schnellen erfolgreichen Ende zu bringen.

Darum wählet keinen Sozialdemokraten. Stüet alle zusammen gegen die Sozialdemokraten, als freie Deutsche, die in der Zukunft ihres Volkes die Zukunft für sich und ihre Kinder erkennen!

Oberamtsrichter Nachmann.

Glückwunschkarten

zu allen Gelegenheiten

empfehle in grosser Auswahl

Robert Pilz, Buchbinderei Lichtenstein.

Wir vergüten bis auf Weiteres, solange der Reichsbankdiskont nicht unter 6 % steht, auf Baarcinlagen

4⁰/₁₀ Zinsen bei tägl. Verfügung,

4¹/₄ „ „ „ monatl. Kündigung,

4¹/₂ „ „ „ 3monatl. Kündigung

und halten uns für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen.

Lichtenstein-Callnberger Bank.

Filiale Sartert & Co., Werdau.

Neujahrs- und Witzkarten

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

empfehle

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, dass ich mich in Lichtenstein-Callnberg als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe und bei dem Kgl. Amtsgericht Lichtenstein, dem Kgl. Landgericht Zwickau und der Kammer für Handels- sachen in Glauchau zur Rechtsanwaltschaft zugelassen worden bin.

Meine Expedition befindet sich in

Lichtenstein, Fürst Otto Viktor-Strasse 2,

(I. Stock)

im Hause des Herrn Malermeisters Schaufuss.

Expeditionszeit: 9—1, 3—7 Uhr.

Lichtenstein-C., den 27. Dezember 1906.

Rechtsanwalt G. Tottmann.

Schlitten

(2 Tafel- und 2 Markt-schlitten)

verkauft billig

Rob. Hauwies, Wagenbauer,

Müllers St. Jacob.

Wir suchen für unsere Buch-

druckerei von Oftern ab einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Tage- u. Amtsblatt-Druckerel

Otto Koch & Wilhelm Becker.

Eine Erkerwohnung

ist sofort oder später zu ver-

mieten bei

W. Fischerp,

Bitterbühnenstraße.

Freundlich gelegene

Wohnung

(1 Treppe) ist zu vermieten und

kann sofort oder später bezogen

werden.

Zwickauerstr. 19.

Großer Hund zugehauen.

Röditzgerstr. 1.